

Arbeiten für oder mit digitale(r) Technik

Gruppenpuzzle zu globalen Arbeitsrealitäten im Kontext digitaler Technik

Text über Kobaltabbau, Demokratische Republik Kongo

Der folgende Text ist ein Ausschnitt aus dem Artikel „**This is what we die for – human right abuses in the Democratic Republic of the Congo power the global trade in cobalt**“ von Amnesty International, 2016, komplette Studie online unter: ▶ <https://www.amnesty.org/download/Documents/AFR6231832016ENGLISH.PDF>

Lest den Text durch und tauscht euch dann bitte zu den unten stehenden Fragen aus. Ihr könnt euch auch Fragen auswählen, auf die ihr euch konzentrieren möchtet:

- › Was hat die Arbeit der Person(en) mit digitaler Technik zu tun?
- › Wie kommen die Personen damit in Berührung?
- › Welche Aufgaben übernehmen Maschinen/digitale Technik und welche die Menschen?
- › Wie beeinflusst digitale Technik oder Automatisierung die Arbeitsbedingungen der Personen?
- › Was finden die Personen an ihrer Arbeit gut oder sinnvoll, was finden sie belastend/worunter leiden sie?
- › Was erzählen die Personen im Bezug auf Leistungsdruck und Kontrolle ihrer Arbeit? Wie geht es ihnen damit?
- › Welche Folgen (gesundheitlich/psychisch) tragen die Menschen von ihrer Arbeit?
- › Erzählen die Personen im Film etwas dazu, wie sie versuchen ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern?
- › Wenn ja, was fordern oder tun sie?.

Einordnung des Textes:

Der Text ist ein Ausschnitt aus einem Bericht aus dem Jahr 2016 von Amnesty International zu Menschenrechtsverletzungen in der Demokratischen Republik Kongo (DR Kongo) im Zusammenhang mit dem Kobalt-Abbau und Kobalt-Handel. Kobalt wird vor allem für die Batterie- und Akkuproduktion verwendet, die für Mobiltelefone, Laptops und andere elektronische Geräte, aber auch zunehmend für Elektroautos erforderlich sind. Mehr als die Hälfte des weltweiten Kobaltangebots kommt aus der DR Kongo, davon laut Angaben der kongolesischen Regierung ca. 20% aus dem Kleinstbergbau. Im Kleinstbergbau arbeiten die Menschen mit nicht-industriellen Methoden, also zum Beispiel mit Handwerkzeugen.

Dafür sterben wir – Menschenrechtsverletzungen in der Demokratischen Republik Kongo treiben den globalen Kobalthandel an

- Ausschnitt S. 19-21, eigene Übersetzung aus dem Englischen Original -

Fallstudie 1: Kasulo

Kasulo ist ein Wohnviertel von Kolwezi, einer Stadt, die um eine Reihe großer industrieller Kupfer- und Kobaltminen herum gebaut ist. Im Sommer 2014 entdeckten die Bewohner, dass unter ihren Häusern ein reichhaltiges Flöz¹ aus Heterogenit-Erz² verläuft. Im Juli 2014 verbot der Bürgermeister von Kolwezi den Bergbau in Kasulo, da es sich nicht um eine offiziell ausgewiesene handwerkliche Bergbauzone (ZEA) handelt. Doch seit der Entdeckung haben die Bewohner zusammen mit Tausenden von Bergleuten, die in die Nachbarschaft strömten, Hunderte von Minen gegraben. Satellitenbilder, die vor und nach der Entdeckung des Kobalts aufgenommen wurden, verdeutlichen das Ausmaß des betroffenen Gebiets.

Forscher von Amnesty International und Afrewatch besuchten Kasulo im April und Mai 2015. Es ist ein dicht besiedeltes Gebiet, in dem der Bergbau neben und oft auch in den Häusern der Menschen stattfindet. In einem Haus sahen die Forscher einen Minenschacht, der durch den Boden eines Zimmers nach unten führte. Der Besitzer sagte, dass er keine Mine eröffnen wollte, aber dass er keine andere Wahl hatte, als seine Nachbarn begannen, unter seinem Grundstück einen Tunnel zu graben.

Einer der Bergleute nahm eine Kamera, die von den Forschern zur Verfügung gestellt wurde, und filmte das Innere der Mine. Sein Filmmaterial zeigt einen schmalen Schacht, der tief in den Untergrund hinabführt, der nach Angaben der Bergleute mehr als 30 Meter tief ist. Die Bergleute klettern mit bloßen Füßen hinunter und halten sich an kleinen Vorsprüngen fest, die aus der Seite herausgeschnitten wurden. Am Boden der Grube haben die Bergleute einen Tunnel gegraben, der dem Heterogenitflöz folgt, während es sich krümmt, ansteigt und abfällt. An mehreren Stellen trifft der Tunnel auf die der benachbarten Teams – die Bergleute erzählten den Forschern, dass sie sich Sorgen machen, dass nachts, wenn ihre Mine unbewacht ist, ihre Nachbarn manchmal in ihren Tunnel einbrechen, um ihr Erz zu stehlen. An einigen Stellen ist der Tunnel breit und hoch, so dass die Männer aufrecht stehen können; an anderen ist er extrem eng, und sie müssen kriechen. Der Tunnel wird nicht von Stützen gehalten, aber die Bergleute sagen, dass sie wissen, wie sie sich durch den Fels graben können, damit er nicht einstürzt.

Die einzigen Werkzeuge, die die Männer haben, sind Schlägel, Meißel und Kopflampen. Die Bergleute haben keine Handschuhe, Stiefel, Helme oder Gesichtsmasken, die sie vor dem Einatmen von Kobaltstaub schützen. Am Ende jeder Schicht ziehen die Männer Säcke mit Gestein an einem Seil hoch. Didier, ein 22-jähriger Student, der mit dem Bergbau begonnen hat, um seine College-Gebühren zu bezahlen, sagte, dass er und die anderen Bergleute Angst vor Unfällen haben und Alkohol trinken, um die Risiken zu vergessen. Die Forscher fanden in Kasulo keine Hinweise darauf, dass Kinder in die Stollen gehen, aber sie arbeiten offen an der Oberfläche. Die Forscher fotografierten zwei Gruppen von Jungen, die jünger als 16 Jahre zu sein schienen und Haufen von Mineralien sortierten. Sie trugen weder Handschuhe noch Gesichtsmasken, obwohl, wie später erläutert, Kobalterz eine gefährliche Substanz sein kann. Handyaufnahmen aus Kasulo, die von einem Menschenrechtsaktivisten gemacht wurden, zeigen ebenfalls mehrere Gruppen von Jungen unter 16 Jahren bei dieser Arbeit. Micheline, eine 32-jährige Frau, die die Minenarbeiter in Kasulo mit Essen versorgt, sagte, dass es dort Kinder im Alter von sechs Jahren gibt. „Sie sammeln und erfassen die Mineralien. Die Eltern schicken ihre Kinder dorthin, weil sie kein Geld haben und weil sie keine Arbeit haben“, sagte sie.

¹ Ein Flöz ist eine meist horizontal gelagerte Schicht nutzbarer Gesteine oder Minerale wie Kohle, Erze oder Salze.

² Heterogenit-Erz ist eines von verschiedenen Kobalterzen. Erze sind Mineralgemenge, die durch Bergbau abgebaut werden.